

# Die CVP fordert eine flächendeckende Videoüberwachung

Bestehende Grenzkontrollen sollen ausgebaut werden, um organisierte Kriminalität abzuschrecken

*Basler Zeitung, 23.9.2015*

Von Daniel Ballmer, Bern

Urs Schläfli sagt den Kriminaltouristen den Kampf an. Der Solothurner CVP-Nationalrat und seine Mitstreiter wollen die Schweizer Landesgrenze deutlich stärker kontrollieren lassen. Per Motion fordern sie einen deutlichen Ausbau der bestehenden Videoüberwachung. Das System zur automatischen Fahrzeugfahndung und Verkehrsüberwachung (AFV) soll an allen Grenzübergängen eingeführt werden, an denen der Übertritt mit Motorfahrzeugen erlaubt und die Einrichtung technisch möglich ist.

Schon seit Jahren nutzt das Grenzwachtkorps das AFV-System. Mittlerweile sind rund 200 Kameras in Betrieb. Diese erkennen automatisch die Kennzeichen vorbeifahrender Fahrzeuge und gleichen sie in Sekundenbruchteilen mit einer Datenbank ab. Bei einem Treffer schlägt das System Alarm, andernfalls werden die erfassten Daten sofort wieder gelöscht.

## Hilfe bei Kindesentführung

Das System funktioniert. Das Grenzwachtkorps erziele damit «beachtliche Erfolge» im Kampf gegen Schlepper, Drogenkuriere und Schmuggler, hatte der Bundesrat erst im vergangenen November betont. Genutzt wird es auch von den Polizeikörpern in einzelnen Kantonen. So habe das System auch bei Alarmfahndungen oder einer Kindesentführung seinen Nutzen schon unter Beweis gestellt.

Beim von Schläfli und seinen Mitstreitern geforderten Ausbau sollen die Schweizer Grenzübergänge im Einzugsgebiet von Agglomerationen prioritär behandelt werden. In den Randregionen habe die Installation im Ermessen des Grenzwachtkorps in Absprache mit den dort zuständigen Polizeibehörden zu erfolgen. Das erklärte Ziel: Bis ins Jahr 2020 soll der Vollausbau erreicht sein.

Auch der Bundesrat ist vom System überzeugt. Es sei ein sehr gutes Hilfsmittel und erlaube eine effiziente und ressourcenschonende Überwachung an neuralgischen Punkten, schreibt er. Aber er gibt auch zu bedenken, dass ein flächendeckendes System kaum verhältnismässig und zu teuer wäre: «Kameras werden vor allem dort eingesetzt, wo die grösste Bedrohung durch grenzüberschreitende Kriminalität zu verzeichnen ist oder wo sie am meisten zur Sicherung der Zollgrenze beitragen.» Voraussetzung dabei sei, dass es die räumlichen Verhältnisse vor Ort überhaupt zulassen, Fahrzeuge anzuhalten und zu kontrollieren.

«Kriminelle wissen rasch, wo sie überwacht werden, und weichen aus.»

Urs Schläfli, CVP-Nationalrat

In der Praxis bildeten allerdings nicht die Kameras einen Engpass. Es seien vielmehr die Personalressourcen vor Ort, die es für jede dieser Interventionen brauche.

## Unverhältnismässig und zu teuer

Davon aber lassen sich die Motionäre rund um CVP-Nationalrat Schläfli nicht beeindrucken. Anders als der Bundesrat sind sie der Meinung, dass das AFV-System seine Wirkung nur entfalte, wenn es möglichst flächendeckend eingesetzt wird.

Der Grund: «Kriminelle wissen rasch, wo sie überwacht werden, und weichen auf Grenzübergänge ohne AFV aus.» Beim Kampf gegen organisierte Kriminalität seien sämtliche technischen Möglichkeiten auszuschöpfen. Darum ist für Schläfli klar: Es braucht den Ausbau, um den Kriminaltourismus abzuschrecken.